

ARBEIT

BEWEGUNG

GESCHICHTE

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE STUDIEN **2019/I**

SCHWERPUNKT

100 JAHRE REVOLUTION 1918/19

Beiträge von Frank Jacob

Jörn Schütrumpf · Klaus Gietinger

David Fernbach · Gerhard Engel



METROPOL

ISSN: 2366-2387

Architektur. Politik. Geschlecht. Neue Perspektiven auf Leben und Werk Margarete Schütte-Lihotzkys.

Konferenz in Wien

Sebastian Engelmann

Vom 9. bis 10. Oktober 2018 fand in der Universitätsgalerie der Universität für angewandte Kunst Wien die in Kooperation mit der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg organisierte Tagung „Architektur. Politik. Geschlecht. Neue Perspektiven auf Leben und Werk Margarete Schütte-Lihotzkys“ statt. Im wunderschönen Wiener Spätsommer wurden zahlreiche neue und kritische Perspektiven auf das Werk der österreichischen Architektin eröffnet. Auch in der Öffentlichkeit stieß die Tagung auf großes Interesse, von dem der volle Saal zeugte. Zu diesem Interesse trug freilich auch die begleitende Ausstellung von Archivalien wie Fotos, Entwürfen und Dokumenten aus Schütte-Lihotzkys Nachlass bei, der während der Tagung begutachtet werden konnte.

Ein Jahr nach der 120. Wiederkehr des Geburtstags von Margarete Schütte-Lihotzky (1897–2000) wurden 21 Forscherinnen und Forscher aus den Feldern Kunstgeschichte, Architektur, Ethnologie, Geschichts- sowie Erziehungswissenschaft eingeladen. Ziel des von Bernadette Reinhold und Marcel Bois entwickelten Konzepts für die Tagung war es, ein differenziertes Bild des Jahrhundertlebens der Architektin nachzuzeichnen, das den Forschungsstand sinnvoll ergänzen soll. Dabei kreiste die Tagung ausdrücklich nicht nur um die von Schütte-Lihotzky entworfene „Frankfurter Küche“, sondern erschloss den weiteren Kontext ihres Werks sowie bisher nur sporadisch behandelte Themen. Ihre Aufenthalte in der Sowjetunion und in China, die Rolle der Männer an ihrer Seite, die pädagogischen Implikationen ihrer Bauten für Kinder und nicht zuletzt die politische Aktivistin als Kämpferin im Widerstand und als Teil der kommunistischen Frauenbewegung wurden eingehend thematisiert. Bereits der erste Blick auf das Tagungsprogramm verdeutlicht, dass es sich bei der Veranstaltung um den aktuellen Kristallisationspunkt der Forschung zu Schütte-Lihotzky handelte.

Bernadette Reinhold von der Universität für angewandte Kunst, *Marcel Bois* von der Forschungsstelle für Zeitgeschichte und *Silvia Herkt*, zuständig für die Kunstsammlung und das Archiv der Universität, eröffneten die Tagung. Das

erste Panel widmete sich der Dimension „Geschlecht“. Geschlechterhistorische Forschung ist – das kann disziplinübergreifend festgehalten werden – ein weiterhin vernachlässigtes Thema. Die prominente Platzierung zu Beginn der Tagung ist dementsprechend direkt einleuchtend, auch wenn Schütte-Lihotzky ihr Werk nicht aus dieser Perspektive betrachtet hat. *Sabine Plakolm-Forsthuber* (TU Wien) weitete in ihrem Vortrag den Blick auf die Gesamtheit an Architektinnen, die in Wien ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Sie ergänzte so die Narration von Margarete Schütte-Lihotzky als erster Architektin Österreichs um zahlreiche weitere weibliche Personen, die zu dieser Zeit ebenfalls in der Architektur für mehr oder weniger Aufsehen sorgten.

Auch der Beitrag von *Christine Zwingl* nahm eine geschlechterhistorische Perspektive ein. Als Leiterin des Margarete Schütte-Lihotzky-Raums in Wien – einer Institution, die versucht, die Sichtbarkeit von Frauen in der Architektur zu befördern – sprach sie ebenfalls über die Rolle der Frau in der Architektur und Schütte-Lihotzkys Position in ebenjener Diskussion. Aus anderer Richtung näherte sich *Bernadette Reinhold* dem Leben Schütte-Lihotzkys. Sie diskutierte die autobiografischen Zeugnisse der Architektin und machte auf Verschiebungen, Unklarheiten und Varianzen in den Selbsterzählungen aufmerksam.

Das zweite Panel avisierte verschiedene Wirkungsorte der Architektin. Der Vortrag von *Sophie Debiasi Hochhäusl* von der University of Pennsylvania betrachtete die Planungen für wachsende Häuser in der Siedlerbewegung. *Claudia Quiring* vom Stadtmuseum Dresden gab einen luziden Überblick über das Neue Frankfurt und Margarete Schütte-Lihotzkys Rolle als vermeintliche Idealbesetzung für das Design der bekannten Frankfurter Küche. *Monika Platzer* vom Architekturzentrum Wien widmete sich der Verschränkung von architektonischen und politischen Diskursen. Besonders deutlich wurde in ihrem Vortrag, dass Schütte-Lihotzkys Wirken durch ihre politische Prägung beeinflusst und ihre Stellung zur zeitgenössischen Architektur stets kritisch war.

Das dritte Panel befasste sich mit prägenden Begegnungen im Leben Schütte-Lihotzkys. *Günther Sandner* von der Universität Wien näherte sich dem Verhältnis von Schütte-Lihotzky und Otto Neurath, der sowohl für seine Interventionen in die Wiener Siedlungspolitik als auch für seine volksbildnerischen Bemühungen bekannt geworden ist. Herbert Eichholzers Beziehung zu Schütte-Lihotzky elaborierte *Antje Senarclens de Grancy* von der TU Graz. Dabei wurden mit Neurath und Eichholzer Fokuspunkte im Netzwerk um Schütte-Lihotzky schärfer akzentuiert, die auch in den vorherigen Vorträgen bereits Thema waren. Ganz anders der Vortrag von *David Baum* aus Wien, der den Mann im Schatten

der Architektin ins Licht rückte: Wilhelm Schütte. Baum zeigte anhand zahlreicher Bilddokumente anschaulich die Beziehung zwischen Schütte und Schütte-Lihotzky auf, die manche Fragen offenlässt. Auch *Marcel Bois* widmete sich einem unbekanntem Mann an Schütte-Lihotzkys Seite und erarbeitete eine erste Skizze ihrer Beziehung zum ostdeutschen Übersetzer Hans Wetzlar.

Der zweite Tag wurde mit drei Vorträgen zu den transnationalen Erfahrungen der vielgereisten Architektin eröffnet. *Burcu Dogramaci* von der LMU München beschäftigte sich eingehend mit Schütte-Lihotzkys Schulbauten im türkischen Exil. Sie arbeitete heraus, dass die Architektin sowohl auf regionale Spezifika einging als auch die lokale Architektur als Inspiration nutzte – freilich war der Aufenthalt in der Türkei nur kurz. Ähnlich verhielt es sich mit Schütte-Lihotzkys Reisen nach China, die von *Helen Chang* aus Pittsburgh (USA) in prosaischer Form dargestellt wurden. Dabei wurde deutlich, dass das in China vorgefundene Pavillonsystem auch die Kinderbauten Schütte-Lihotzkys in Europa maßgeblich mit beeinflussen sollte. Der Vortrag von *Carla Aßmann* vom Leibniz-Institut für raumbezogene Sozialforschung Erkner/Berlin wurde von Karin Zogmayer – der Moderatorin des Panels und Herausgeberin zentraler Schriften Schütte-Lihotzkys – verlesen. Er behandelte Schütte-Lihotzkys beratende Tätigkeit für die DDR-Bauakademie und eröffnete einen Blick auf ein Thema, zu dem bisher kaum Forschung vorliegt.

Das zweite Panel versammelte Beiträge unter dem Titel „Visionen des neuen Bauens für eine neue Gesellschaft“. *Thomas Flierl*, ehemaliger Berliner Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur und Historiker, widmete sich den Erfahrungen Schütte-Lihotzkys in der Sowjetunion, die in ihren Selbstdarstellungen seltsam farblos bleiben. Anhand zahlreicher Archivalien konnte Flierl diese Forschungslücke zwar nicht schließen, jedoch einen beträchtlichen Beitrag zur Konturierung ihrer Zeit in der Sowjetunion leisten. Gleich zwei Beiträge widmeten sich im Anschluss der Bedeutung der Kinderbauten von Schütte-Lihotzky für den Aufbau einer neuen Gesellschaft. *Christoph Freyer* aus Wien lieferte einen konzisen Beitrag zur gestalterischen Geschichte der Kinderbauten und schilderte materialreich die konzeptionelle (Weiter-)Entwicklung ebenjener Bauten. *Sebastian Engelmann* von der Eberhard-Karls-Universität Tübingen steuerte eine pädagogische Perspektive auf diese Bauten bei, welche die Ambivalenz von ermöglichender und beschränkender Einflussnahme in Schütte-Lihotzkys Bauten offenlegte.

Obwohl die politische Gesinnung Schütte-Lihotzkys auch in den vorhergehenden Vorträgen immer wieder herausgestellt wurde, fokussierte das dritte Panel

explizit die politische Schütte-Lihotzky. *Elisabeth Boeckl-Klamper* vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands in Wien eröffnete das Panel mit einer detailreichen Schilderung der Überwachungsstrukturen des österreichischen Widerstands und der Reaktionen Schütte-Lihotzkys auf diese Überwachung. *Karin Schneider*, Kunstvermittlerin und Zeithistorikerin aus Wien, erörterte die Position der kommunistischen Frauenbewegung in Wien. Hierbei eröffnete Schneider ein Forschungsfeld, dem bis jetzt nur in sehr beschränktem Rahmen Beachtung geschenkt wurde. Den dritten Beitrag des Panels steuerte *Manfred Mugrauer*, ebenfalls vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, bei. Sein Beitrag untersuchte die wiederkehrenden Muster anti-kommunistischer Propaganda in Österreich.

Das letzte Panel wandte sich schließlich spezifisch der Rezeption der oft thematisierten Frankfurter Küche zu. *Marie-Theres Deutsch*, Architektin aus Frankfurt am Main, erörterte die Position der Frankfurter Küche als Objekt auf dem Kunstmarkt – nicht zuletzt die Knappheit des vormals als standardisierte Einbauküche geplanten Objekts sorgt heute für enorm hohe Marktpreise. Der letzte Vortrag der Tagung wurde von *Anne Söll*, Ruhr-Universität Bochum, gehalten und wies mit ideologiekritischem Blick auf die vergeschlechtlichte und oftmals unterkomplexe Präsentation der Frankfurter Küche als Museumsobjekt hin.

Zusammengefasst konnte auf der Tagung eine elaborierte Grundlage für die interdisziplinäre Diskussion des Werks von Margarete Schütte-Lihotzky geschaffen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch dieses Werk nicht im Sinne einer Hagiografie auf ein Podest gestellt werden darf. Abseits der Rekapitulation von bekannten Erzählungen über die Architektin gilt es, die vielen auf der Tagung entfalteten kritischen Ansätze weiterzuentwickeln. Zusätzlich werden die Vorträge der Tagung in erweiterter Form im Jahr 2019 publiziert – so kann die Diskussion des Werks von Margarete Schütte-Lihotzky auch in einer größeren Fachöffentlichkeit erneut initiiert und fortgeführt werden. Die Tagung in Wien war hierfür ein wichtiger Schritt, um interdisziplinäre Synergien zu generieren.